

Meine engen Grenzen



Wer viele Stunden, Tage, Nächte, Wochen im Krankenbett gelegen hat, der oder die weiß, dass man an diesem Ort von maximal zwei Quadratmetern verzweifeln kann, wütend, schlecht gelaunt, bodenlos traurig, ungeduldig oder zornig werden kann. Dein Kopf kann klar denken aber dein Körper lässt keine weiteren Bewegungen zu.

Kann so ein Ort ein heiliger Ort werden?

Wo soll hier ein Dornbusch brennen?

Ist hier Gott anwesend als der Da-Seiende?

HIER?

Als ich im letzten Sommer so gefesselt war, lautete nach einer Zeit der Verzweiflung meine Frage: Womit konfrontiert mich diese Situation, dieser Ort des Krankentettes? Welche Freiheit habe ich innerhalb meiner Grenzen? Gibt es überhaupt Freiheiten für mich?

Und ich fing an sie zu entdecken:

Ich bin zwar weitgehend auf Hilfe angewiesen, kann meine Beine nicht bewegen, aber eine Hand und einen Arm, ich kann sehen, hören, riechen, schmecken, mein Handy bedienen, kann an andere denken, kann Menschen sehen, wahrnehmen, wie es ihnen geht, kann freundlich sein, ich kann sogar schallend lachen. Wer sollte mich daran hindern. Immer mehr kam zusammen und für mich überwog das, was ich noch konnte.

Die brennende Situation durch einen Unfall hatte sich gewandelt.

Ich hatte so viel über mich selbst erkennen und herausfinden dürfen, dass es mir die Schuhe auszog. Wenn ich nicht schon längst barfuß gewesen wäre. Der Da-Seiende kam in Gestalt der Physio-Frauen, der Pfleger, der Schwestern, liebevoller Nachrichten, der Ärzte und der lieben Besucher. Das Krankenzimmer war für mich kein gottloser Ort. Ganz im Gegenteil.

Die Situation und der besondere Ort hatten mich aufmerksam gemacht auf das, was sonst so alltäglich ist. Im Alltag das Heilige, den Heiligen, entdecken.

Ich denke heute sehr froh und voller Dankbarkeit daran zurück.

Hört sich blöd an, ist aber so.

Meine engen Grenzen,  
meine kurze Sicht bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich.

Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich.

Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit,  
Bringe ich vor dich:  
Wandle sie in Wärme; Herr, erbarme dich.

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit  
Bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich.

GL 437 (Text: Eugen Eckert)

Foto und Text: Uschi Weisgerber